

OSTFRIESLAND STÄRKT DEN KINDERSCHUTZ



HÄUSLICHE GEWALT UND IHRE AUSWIRKUNGEN IM ARBEITSFELD VON KITA UND SCHULE

Entwicklungsrisiken für Kinder und Resilienz fördernde Zugänge

Im Jahr 2019 wurden 141.792 Fälle von Gewalt in Beziehungen registriert, davon waren 81,0% der Opfer Frauen. Das bedeutet, dass jedes vierte von fünf Opfern eine Frau ist und dass pro Tag durchschnittlich 315 Frauen Opfer von Gewalt in ihrer Partnerschaft werden (vgl. BKA 2020, S. 3f.). 117 Frauen wurden im Jahr 2019 getötet (vgl. BKA 2020, S. 5).

In viele dieser gewaltgeprägten Beziehungen sind Kinder involviert, die nicht nur zu Zeuginnen und Zeugen dieser Gewalt werden können, sondern zugleich auch Opfer der häuslichen Gewalt sind (vgl. BMFSFJ 2004: 277). Das Miterleben häuslicher Gewalt kann für Mädchen und Jungen in den betroffenen Familien dazu führen, dass sie an dem Ort, an dem sie sich geborgen und geschützt fühlen sollten, eine Atmosphäre von Wut/ Hass bzw. Angst/ Verzweiflung spüren und sich in Folge oft hilflos, traurig, ohnmächtig oder sogar schuldig fühlen, weil sie der Gewalt nicht Einhalt gebieten können oder sich gar selbst als Auslöser für die Gewalt verstehen. Auch stellt das Miterleben von häuslicher Gewalt einen starken Risikofaktor für späteres Gewalterleben in der eigenen Partnerschaft dar (vgl. Kindler 2013), und es kann in Folge zu massiven Entwicklungsbeeinträchtigungen bei den Mädchen und Jungen führen. Zusätzliche Belastungsfaktoren, wie z.B. die Suchtmittelabhängigkeit eines Elternteils, Armut oder aber eigene Misshandlungserfahrungen (Kindesmisshandlung), vermögen darüber hinaus das Kindeswohl zusätzlich zu beeinträchtigen.

Häusliche Gewalt kann also in vielfältiger Weise Einfluss auf die gesamte Familiendynamik nehmen und zur elterlichen Erziehungsüberforderung, mangelnder Fürsorge und Bindungsunfähigkeit bis hin zur Kindesvernachlässigung führen, oder aber mit inkonsistentem Erziehungsverhalten der Eltern einhergehen. Sie kann Beeinträchtigungen der Entwicklung von Mädchen und Jungen bewirken, mit denen diese in unterschiedlicher, geschlechtsspezifischer Weise umzugehen lernen (vgl. Enzmann 2002). Daher ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen vermittelt wird, dass es Hilfe gibt und sie nicht alleine gelassen werden. Fach- und Lehrkräfte aus Schule und Kita sollten daher um diese Zusammenhänge wissen, um den in diesen Familien aufwachsenden Kindern frühzeitig Unterstützung im Sinne des Kindeswohls und hinsichtlich ihrer Resilienzstärkung (vgl. Henschel 2018; 2019) zu ermöglichen.

Dieses Veranstaltungsangebot bieten wir in unterschiedlichen Formaten an, um einem breiten Feld von Interessierten den Zugang zu diesem wichtigen Thema zu ermöglichen.

01.06.2022, 16.00 – 17.30 Uhr: ONLINE - Vortrag – Basismodul

Der Vortrag kann unabhängig vom Aufbauseminar gebucht werden.

29.06. – 01.07.2022, (09.00 – 16.30/15.00 Uhr): Das dreitägige Aufbauseminar knüpft an die Onlineveranstaltung vom 01.06.2022 zur Thematik „Mädchen und Jungen im Kontext von Partnerschaftsgewalt“ an, ist jedoch keine Voraussetzung für die Teilnahme. Vorträge, Filme und gemeinsame Diskussionen sollen dazu beitragen, dass die Fortbildung als gewinnbringend für die Teilnehmenden erlebt werden kann.

Zielsetzung der Fortbildung:

- Vermittlung von Kenntnissen in Bezug auf Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von häuslicher Gewalt
- Sensibilisierung für die besondere Situation der von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen und Reflexion dieser in Bezug auf den Alltag in Kita und Schule
- Erste Ideenentwicklung und Handlungsoptionen im Umgang mit der Thematik häuslicher Gewalt und Resilienzstärkung
- Austausch und mögliche Vernetzung

Zielgruppen:

- Der Vortrag am 01.06.2022 richtet sich an alle Interessierten
- Das Aufbauseminar am 29.06. – 01.07.2022 richtet sich an alle Fach- und Lehrkräfte aus dem Arbeitsfeld von Schule und Kita

Referentinnen:

Prof. Dr. Angelika Henschel lehrt und forscht an der Leuphana Universität Lüneburg im Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik zu den Schwerpunkten häusliche Gewalt, Partnerschaftsgewalt und Entwicklungsrisiken für Kinder und Jugendliche, Professionalisierung in der Frauenhausarbeit und Kooperationsbeziehungen zwischen Frauenhäusern, der Jugendhilfe und Schule. Sie hat zahlreiche Fortbildungen zum Themengebiet entwickelt und durchgeführt sowie zur Thematik umfangreich publiziert.

Birgit Schwarz, Mag. Mag. phil. ist Diplompädagogin und Moderatorin für Kinder- und Jugendpartizipationsprozesse. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie mehrere Jahre bei Prof. Dr. Angelika Henschel an der Leuphana Universität Lüneburg beschäftigt. Inzwischen ist sie als Erwachsenenbildnerin und Systemischer Business Coach im Bereich der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung pädagogischer Fach- und Führungskräfte sowie Einrichtungen tätig.

Almut Hippen, Bildungsregion Ostfriesland

Fragen + Infos: hippen@ostfriesischelandschaft.de

Telefon: 04941 179977